
Erklärung der 4^{ten} Kupfertafel.

Der Geisterbeschwörer.

Giebt es Geister? — Wenn es welche giebt, können sie uns erscheinen? d. h. können wir sie bisweilen sehen, hören, fühlen, riechen oder schmecken? — und wenn sie uns erscheinen können, giebt es Mittel, wodurch unser einer auf sie wirken, ihren Zustand verändern, und sie zur Erscheinung zwingen kann? — — —

Sohn des Sophroniskus! du würdest hier vielleicht deine Unwissenheit bekennen, und dieses ehrliche Geständniß würde dich aus der Verlegenheit retten, so viele dunkle Fragen beantworten zu müssen, deren keine Auflösung man von

der Philosophie bisher vergebens — aber auch ohne Recht — erwartet hat. Sie ist auf der Erde geboren, ein Kind, welches die Vernunft*) mit der Erfahrung gezeugt, aber kein Seraph und vom Himmel gebracht hat.

Was will man sagen, wenn man das Wort Geist ausspricht? — Die Juristen haben in ihrem Gesetzbuch ein Kapitel de verborum significatione. Für die Philosophen müßte es erst geschrieben werden. Dem Mißbrauch der Wörter, der sich auf ihre Vieldeutigkeit gründet, haben wir manche abstrakte Irrthümer zu danken.

Ein Geist soll ein einfaches denkendes Wesen seyn. Wäre unsere Seele erweislich ein solches Wesen, so gäbe es unstreitig Geister. Aber hic Rhodus, hic labor! — —

*) Deren Grundsätze nur innerhalb des Feldes der uns möglichen Erfahrung anwendbar sind.

Die Einfachheit ist gar keine wirkliche, den Dingen an und für sich zukommende Beschaffenheit. Sie kann ihnen auch eben so wenig in ihrer Erscheinung zukommen, da jede Erscheinung, die unsern Sinnen sich darstellt, zusammengesetzt und in andre auflösbar ist. Das Einfache würden wir, wenn es in der Natur der Dinge wäre, nie wahrnehmen können. Für uns wäre es so gut, als — nicht vorhanden. Von einem Dinge eine Beschaffenheit verneinen, die allen Erfahrungsobjekten zukommt, z. B. Zusammenhang oder Vielheit der — simultanen oder successiven — Theile, heißt: jenes Ding ganz aus der Sphäre der uns erkennbaren Objekte wegnehmen, und es — zu einem Dinge machen, welches vermuthlich kein Ding ist. — — —

Mit dem Begriffe des Einfachen, dem keine Anschauung untergelegt werden, kein Objekt in der Erfahrung korrespondiren kann, ist also nichts anzufangen. — Uns bleibt noch der Ver-

griff des denkenden Wesens, dergleichen es denn unfäugbar in der Natur giebt. Aber wenn die Hypothese der Einfachheit aufgegeben wird, so ist das denkende Wesen kein Geist mehr. Die Frage ist: ob es ausser den Menschen noch höhere denkende Wesen in der Welt giebt? *) — Das könnte nun gar wohl der Fall seyn, und wird bey der Betrachtung der unzählbaren Menge der großen Weltkörper um so wahrscheinlicher, da es nicht glaublich ist, daß die Materie nur auf unserm kleinen Erdbällchen überall Organisation, Leben und Empfindung annehmen sollte. Vielmehr scheint es, daß man selbst ohne zu den uns so unbekanntem göttli-

*) In der Welt. Denn ein Denken ausser der Natur anzunehmen, d. h. ausser dem Inbegriffe aller Individuen, das wäre so ungereimt, als eine Bewegung, wo kein Körper ist. — — —

chen Zwecken unsre Zuflucht zu nehmen, schon daraus, daß Organisation und Leben, nach Robinet's sehr wahrscheinlicher Theorie, der Materie so wesentlich ist, als Ausdehnung und Bewegung — schließen können: es müßten auch auf jenen fernem Himmelskörpern empfindende und denkende Wesen, deren Organisation aber von der unsrigen sehr verschieden seyn wird, anzutreffen seyn. — — —

Allein es ist zu vermuthen, daß diese Bürger der andern Welten, eben so wie wir, an den Mittelpunkt des Wirbels oder Systems, wozu sie gehören, durch ein unauslöschliches Band gefesselt sind, und daß ihnen so wenig als uns, ein willkürliches Herumsstreichen in den unendlichen Tiefen des Raums, und von einer Welt zur andern, gestattet wird. Wir könnten im Saturn oder Jupiter nicht leben. Vermuthlich könnten die Bürger des Saturns oder Jupiters es eben so wenig auf der — ihrer Heimath so unähnlich

then — Erde. Zwischen uns und ihnen ist eine unüberspringbare Kluft besetzt, welche alle Zusammenkünfte mit unsern so entlegenen Nachbarn verhindert. So weit sichere Erfahrung reicht, ist noch nie von einem andern Planeten eine Kreatur zu uns herab- oder hinaufgestiegen, und eben so wenig ist es je unser einem geglückt, den innern Zustand und die Verfassung der entfernten Weltkörper in der Nähe in Augenschein zu nehmen. Die Visionen Swedensborgs und anderer Seher der unsichtbaren Welt, hatten außer dem an täuschenden Bildern so fruchtbaren Hirn dieser Träumer, keinen wirklichen Gegenstand.

Das Daseyn außer- und überirdischer Geister können wir bloß vermuthen, nicht aber — wenigstens bisher — durch eine einzige unläugbare Thatfache bestätigen. Ob sie uns erscheinen können, bleibt — ihre Existenz hier vorausgesetzt — ungewiß. Daß sie aber biswei-

len erschienen sind, ist unserm Dafürhalten nach, ein ungegründetes und von allem gültigen Beweis entblößtes Vorgeben.

Ich habe gesagt: das Daseyn jener außermenschlichen Geister lasse, sich — höchstens! — nur vermuthen. Zwar haben es einige aus der immer fortschreitenden Kette der Naturwesen — welche am Rande des Nichts, bey'm Stäublein anfängt, und durch das Mineral zur Pflanze und zum Thier fortschreitet, bey'm Menschen aber doch wohl nicht schon aufhören wird — beweisen wollen. Hier, sagen sie, sehen wir so viele Klassen von Wesen, die aneinander grenzen, und sich an Vollkommenheit stufenweise — als ob sie auf den Sprossen einer Leiter ständen — über einander erheben. Sollte der Mensch auf der obersten Sprosse stehen? — Mit nichten! die Leiter verliert sich über unserm Kopfe in den Wolken, und auf ihren höhern Sprossen steigen Engel auf und nieder. — Das

ist das Gesicht, welches diese neuern Jakobus im Traume gesehen haben. —

Aber jene Stufenfolge, worauf man sich beruft, gilt nur für die Körperwelt. Welch' ein Sprung von da in die vorausgesetzte Welt der Geister! — Der Schluß beweist nichts mehr, als: es kann vielleicht Körper geben, die mit noch höhern Kräften, als Mensch und Thier, durch ihre Organisation versehen sind. — — —

Ein Geist soll ein edleres, höheres Wesen seyn, als ein Mensch, so wie der Mensch vortreflicher ist, als eine Gans oder als ein Puterhahn. Könnte nun ein Geist von einem Menschen, also von einem geringern Wesen, als er selbst ist, gebannet, oder bezwungen werden, warum sollte nicht auch ein Mensch von einem ihm untergeordneten Thiere, von einer Gans oder einem Schweine, in seinen Stall gebannet werden können?

„Ein Mensch grunzt einen Geist an, und
 „der — muß nun nolens volens in seinen Stall

„kommen,“ sagt Prof. Funk in seiner Natürlichen Magie.

Wenn ein Beschwörer einen Geist citiren kann, worauf gründet sich seine Macht? — Auf gewisse Ceremonien, die er bei der Beschwörung oder Evokation verrichtet? — Ach! was hat dieses Hofuspokus für eine Beziehung auf die Natur eines Geistes, da man doch nicht einmal einen Menschen damit festhalten und zum Antwortgeben zwingen könnte? — Sollen Geister, d. h. unverlegbare und unsterbliche Wesen, sich vor Grimassen und dem Dampfe gewisser Kräuter fürchten, oder etwa von diesen Dingen, wie die Schmeißfliegen durch das Aas, herbeigezogen werden? — Oder gründet sich die Macht des Zauberers auf das Hersagen gewisser Formeln, d. i. auf Worte? — Aber was sind Worte anders als ein Schall, eine zitternde Bewegung der Luft, wodurch unsre Gehörorgane erschüttert werden? Giebt es einen Schall für

Geister, für Wesen, die keine solchen Werkzeuge haben, wie wir? — Wie man aber Geisterapparationen dem Scheine nach bewirken kann, das — lehren die Professoren der natürlichen Magie. — — —

Wir schließen diesen Artikel mit einer Stelle aus dem *Esprit des Loix* des Präsidenten von Montesquieu:

„Die Geschichte von Konstantinopel lehrt uns, daß um einer Offenbarung willen, die ein Bischof gehabt haben wollte, und der zufolge ein Mirakel durch die Magie eines Partikuliers aufgehört hatte, dieser und sein Sohn zum Tode verdammt worden sind. Von wie viel wunderbaren Dingen hing dieses Verbrechen nicht ab? — Davon, daß es Offenbarungen giebt; daß der Bischof eine bekommen hat; daß sie ächt war; daß ein Mirakel geschehen ist; daß dieses Mirakel aufgehört hat; daß es eine Magie giebt; daß die Magie

„ die Religion umwerfen kann ; daß jener Par:
„ tikulier ein Zauberer war ; daß er endlich die:
„ sen magischen Akt verrichtet hat ! “ — — —

Sollte es nicht natürlicher seyn, anzunehmen :
daß ein heil. Bischoff aus Unwissenheit sich
geirrt, oder aus Bosheit verläumdete
hat ? — — — —